
Denkmalnotizen

Remshalden-Buoch, Rems-Murr-Kreis

Beim Bau eines Gemeindezentrums in Remshalden-Buoch wurde 1980 eine Fundschicht angeschnitten, aus der eine große Menge Keramikscherben der sog. Schwäbischen Feinware geborgen werden konnte. Diese gelbtonige, häufig mit roter Bemalung versehene Keramikgattung gehört zu den qualitativsten Produkten des hohen und späten Mittelalters. Mit Hilfe der Fundstücke aus Remshalden-Buoch konnte im Zuge ihrer Bearbeitung die bisherige Kenntnis der „Schwäbischen Feinware“ beträchtlich erweitert werden. Aufgrund von zahlreichen Bruchstücken, die von mißlungenen Gefäßen, Fehlbränden stammen, ließ sich schließen, daß die geborgene Keramik am Ort gebrannt worden sein muß. Ausgehend von dieser Tatsache, wurden Proben der „Schwäbischen Feinware“ aus Buoch und anderen Fundorten chemischen Analysen unterzogen, die zu dem Ergebnis führten, daß alle untersuchten Fundstücke in Remshalden-Buoch hergestellt worden sein müssen. Damit kann als gesichert gelten, daß sich in Remshalden-Buoch Töpfereien befunden haben, die den gesamten Bedarf an „Schwäbischer Feinware“ abgedeckt haben dürften. Abnehmer war – dies belegen die Befundzusammenhänge, bei denen die „Schwäbische Feinware“ begegnet – die „Oberschicht“ der Zeit. Remshalden-Buoch war offenbar Standort einer privilegierten Produktionsstätte, die gleichsam das Monopol für die Herstellung der „Schwäbischen Feinware“ hatte und die Stellung einer „Staufischen Hofmanufaktur“ besaß.

Ausgehend von den nun vorliegenden Ergebnissen, wird gegenwärtig erwogen, in Remshalden-Buoch die

Ausweisung eines Grabungsschutzgebietes anzustreben, um auch auf diese Weise die Erforschung der Produktionsstätte sicherzustellen. *H. Schäfer/U. Gross*

Stuttgart, Schloß Solitude

Nach achtjährigen Bauarbeiten konnte das vom Einsturz bedrohte Fachwerk-Schloß saniert und in großen Teilen restauriert der Öffentlichkeit wieder zurückgegeben werden. In hellem Ockergelb erstrahlt das zuvor weiße Hauptgebäude nun in seiner an Farbresten noch festgestellten barocken Farbigekeit. Am Deckenbild des Weißen Saals und der nördlichen Freitreppe sowie an der Restaurierung der interessanten Räume im Sockel des Hauptgebäudes wird noch weitergearbeitet.

N. Bongartz

*

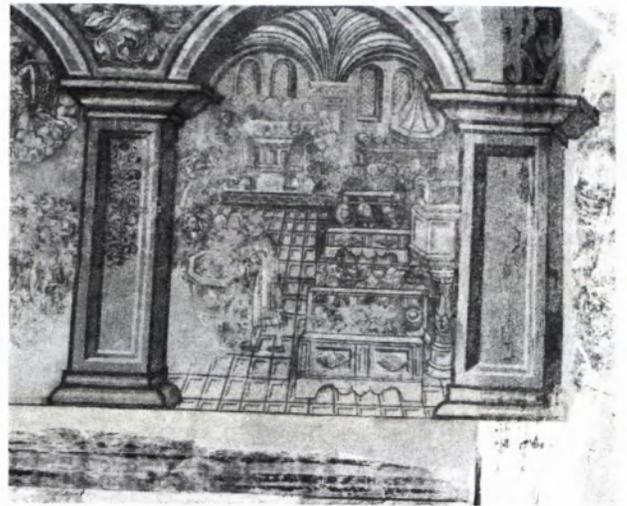
Bietigheim, Kreis Ludwigsburg, Hornmoldhaus

In den Jahren 1978/80 wurde in Bietigheim das Hornmoldhaus umfassend renoviert. Die in mehreren Räumen gefundenen Dekorationsmalereien aus dem 16. Jahrhundert wurden erneuert bzw. nach den Befunden weitgehend rekonstruiert.

Ausgenommen von der damals durchgeführten Renovierung war das Hintergebäude, die sog. Hornmoldscheuer. In ihr befindet sich die ehemalige Sommerstube des Vogtes Hornmold. Diese Kostbarkeit von 1545 gehört in Württemberg zu den Spitzenleistungen der Dekorationsmalerei des 16. Jahrhunderts. Eine noch fast vollständig erhaltene bemalte Decke ist mit ver-



Bietigheim, Hornmoldhaus



Hornmoldhaus, Detail

schlungenen Pflanzenornamenten, stilisierten Lilien, Rosen und Granatäpfeln geschmückt, in zwei Reihen sind Medaillons angeordnet. Zwei dieser Medaillons zeigen Vexierbilder: den Teufel mit dem Papst, den Abt mit dem Narren, in der damaligen Zeit eine gezielte Satire auf das Papsttum, Vergleichbares wurde bisher im Land nicht gefunden. Zwei Wände neben dem Eingang und die Eingangstüre selbst sind mit Architekturmalereien auf der Fachwerkkonstruktion und auf den Putzfeldern bemalt. Die größeren Putzfelder sind nochmals gegliedert und mit religiösen Motiven in einem fortlaufenden Zyklus bemalt. Es handelt sich um Grisaillemalereien in grauer Tönung mit gelben Höhungen. Leider ist der Erhaltungszustand gegenüber der Decke durch die bisherige wechselnde Nutzung – zeitweise wurden in diesem Raum Brennmaterialien gelagert – sehr schlecht. Große Malereipartien sind durch mechanische Beschädigungen verlorengegangen. Eine eingehende Untersuchung durch das Landesdenkmalamt machte es möglich, den Restbestand so weit zu lokalisieren und auszuwerten, daß sich daraus ein Restaurierungskonzept entwickeln ließ. Mit einer sehr dichten Punktretusche im Fehlstellenbereich werden die umliegenden originalen Malerieste eingebunden, für den Betrachter werden dadurch die Bilder wieder lesbar. Dieses Ziel ist aber nur mit einem sehr hohen Zeitaufwand zu

erreichen, für diese einmalige Ausstattung scheint dieses jedoch eine angemessene Investition. Die Restaurierungsarbeiten werden über ein Jahr dauern.

Nach der Fertigstellung wird die von Hornmold als „Humanistenklausur“ geschaffene Sommerstube der Stadt Bietigheim als Trauzimmer dienen. *H. Reichwald*

*

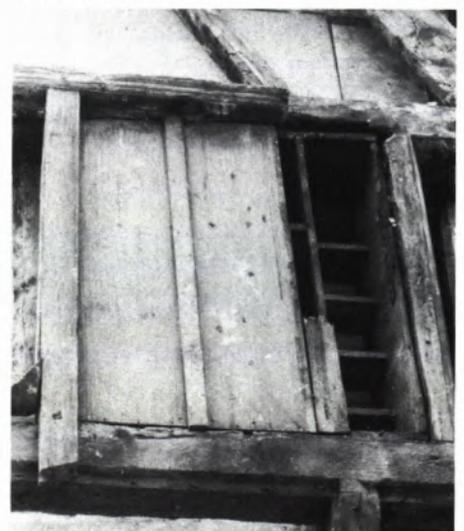
Sindelfingen, Kreis Böblingen, ehem. Chorherrenhaus

Am ehemaligen Chorherrenhaus in der Stiftsstraße 2 (datiert 1454) wurde während des Abbruchs einer angrenzenden Scheuer ein bis dahin verdeckter Fenstererker mit Resten eines äußeren vertikalen (!) Schiebeladens freigelegt. Während horizontale Schiebeläden noch an Lüftungsöffnungen wie Dachluken anzutreffen sind und sonst für den schwäbischen Bereich nur Klappläden bekannt sind, hat sich an dem neu entdeckten Sindelfinger Beispiel mit einer beidseits genuteten Führungsleiste ein seltenes Indiz für mehrere in das Brüstungsfeld hinableitende Schiebeläden an einem Fenstererker erhalten. Die gleiche Schiebeladenkonstruktion, die am Wimpfener Steinhaus noch in Werkstein erhalten blieb, konnte vor wenigen Jahren anhand wiederverwendeter Hölzer auch für das Haus Brühlstraße 1 in Beuren, Kreis Esslingen, nachgewiesen werden. *U. Boeyng*

Chorherrenhaus Sindelfingen



Detailaufnahme



Langenbeutingen, Kreis Heilbronn, „Unteres Kirchle“

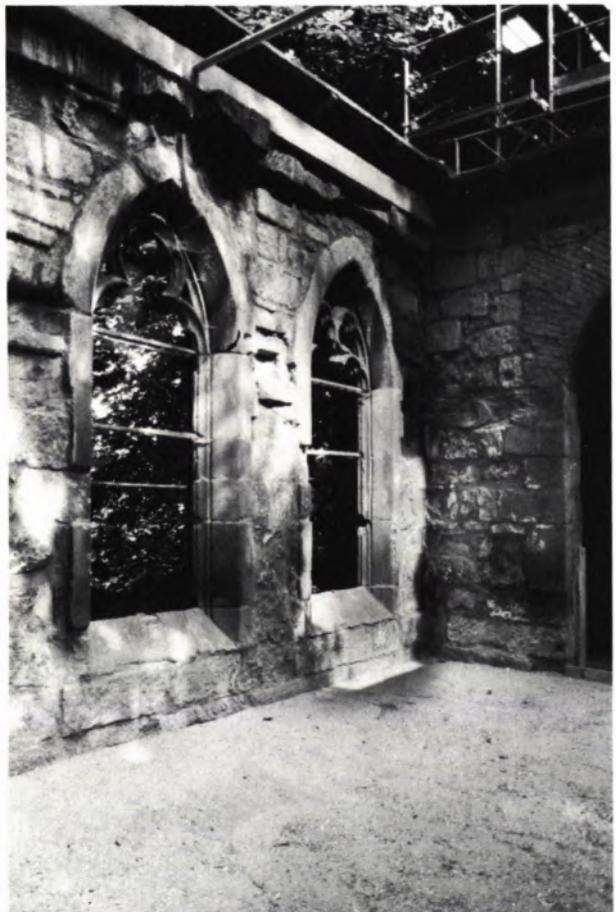
Im Rahmen des Schwerpunktprogrammes Denkmalpflege des Landes Baden-Württemberg konnte im Kreis Heilbronn im September 1983 die Instandsetzung des sog. Unteren Kirchles in Langenbeutingen (Gemeinde Langenbrettach) abgeschlossen werden. Das seit langem profanierte und kaum genutzte Gebäude, eine ehemalige Marienkirche, geht im Kern auf eine romanische Chorturmanlage zurück. Die beiden Geschosse werden jetzt als Gemeindesäle der bürgerlichen und kirchlichen Gemeinde genutzt. Ein entsprechender Neubau war damit nicht mehr erforderlich. Einen überraschenden Befund erbrachte die restauratorische Untersuchung der Putzfelder des Fachwerkgeschosses: aufgemaltes Ziegelmauerwerk aus der Zeit des 16. Jahrhunderts mit dekorativer Diagonalgliederung im Brüstungsbereich an der Südfassade.

Dank des von seiten der Gemeinde entgegengebrachten Verständnisses konnte diese bisher nur an wenigen Gebäuden in Nordwürttemberg nachgewiesene Fassadengliederung nach dem historischen Vorbild zurückgewonnen werden. *S. Weyrauch*



Ludwigsburg, Inselkapelle beim Schloß Monrepos

Im Herbst 1983 wurden die substanzerhaltenden Maßnahmen zur Sicherung der heutigen Kirchenruine abgeschlossen. Die als Inselkapelle bezeichnete Kirche ist ein Frühwerk von Nikolaus Thouret und gebaut für den Schloßpark in Hohenheim. Die im neugotischen Stil gehaltene Kirche war auf Anordnung Herzog Friedrichs I. von Thouret 1803 nach Monrepos transloziert und auf einer künstlich aufgeschütteten Felseninsel wieder aufgebaut, 1944 durch Bomben schwer beschädigt worden; sie ist seither Ruine. Die durchgeführten Arbeiten lagen schwerpunktmäßig im Bereich der Fundamentunterfangung, der Sicherung der Umfassungswände des Kirchenschiffs durch eine Ringankerkonstruktion und von Steinmetzarbeiten, die vor allem im stehengebliebenen Turm notwendig waren. *U. Gräf*





Zustand 1972



Zustand 1929 (und 1984)

Stuttgart, Weißenhofsiedlung

Im Zuge der Sanierung der Weißenhofsiedlung von 1927 wurden im Herbst 1983 das dem Mietshaus von Peter Behrens nach dem Krieg aufgesetzte Satteldach wieder abgenommen und die übrigen Nachkriegsumbauten wieder rückgängig gemacht. Der markante Terrassenbau mit seinen Flachdächern läßt wieder seine

ursprünglichen abgewogenen Proportionen erkennen, die er durch das unpassende Dach verloren hatte.

Nach der vorangegangenen Wiederherstellung des Scharoun-Hauses und des „kleinen“ Corbusier-Baus ist damit der erste von drei Bauabschnitten in der Sanierung der Weißenhofsiedlung erreicht, der auch den „großen“ Corbusier und die Oud-Gruppe umfaßt.

N. Bongartz

Quellennachweis für die Abbildungen

(Die Zahlenangaben verweisen auf die Seiten)

Fotoaufnahmen stellten zur Verfügung:
 J. Feist, Pliezhausen 19, 20 Abb. 8, 21–24;
 Stadtarchiv Ulm, W. Adler 16;
 E. Erdmann, Freiburg 28, 29;
 Gebrüder Metz, Tübingen 33;
 LDA-Stuttgart Titelbild, 1, 4, 5, 34–35, 36 Abb. links;
 LDA-Freiburg 7–9, 31–32;
 LDA-Karlsruhe 11–15;
 LDA-Tübingen 17, 20 Abb. 7, 9, 26, 27.

Aus: H. Schilli, Das Schwarzwaldhaus, Stuttgart 1953, 31 Abb. 1.
 Aus: Bau und Wohnung. Herausgegeben vom Deutschen Werkbund, Stuttgart 1927, 36 Abb. rechts.

Die gezeichneten Vorlagen lieferten:
 Stadt Stuttgart, Gartenbauamt 2;
 LDA-Freiburg 6;
 LDA-Karlsruhe 10, 12, 13;
 LDA-Tübingen 17, 18, 26.